

## Der Mensch sieht was vor Augen ist

Der Mensch sieht, was vor Augen ist. Wenn Felix in die Klasse kommt, verdrehen die Mitschüler die Augen. Jeden Tag zeigt sich Felix anders. Mal mit einer neuen Frisur, mal mit neonfarbenen Klamotten; mal mit einer aufgesetzten Mine, mal mit einem unüberhörbaren Spruch. Was bei ihm vom Unterricht hängen bleibt, ist nicht ganz klar. Wenn ihm langweilig wird, ist das eindeutig; dann schnipst er Papierkugeln in den Nacken der Mitschüler. Die Lehrer raufen sich die Haare, fragen sich, wie lange die Kräfte noch reichen sich immer mit Felix zu beschäftigen. Es gibt ja schließlich auch noch andere Schüler in der Klasse. Die Eltern zu Hause haben mit sich selbst genug zu tun; so einer wie du, sagen sie zu Felix, wird eh nicht gebraucht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist und rechnet sich aus, wie das mal enden wird. Nach der neunten Klasse verlässt Felix die Schule, ist Abgänger. Keinen Bock mehr, wie er sagt, ihr könnt mich mal ... Mehr sagt er dazu nicht. Ob das heißen soll: "Ihr könnt mich mal endlich in Ruhe lassen! Könnt ihr mich nicht mal nehmen, wie ich bin!?" –Vielleicht.

Dann beginnt die lange Tour der Arbeitssuche, er fragt mal hier, mal da, schreibt die eine oder andere Bewerbung. Irgendwas mit Autos, das wäre schon cool, das würde ihm richtig Spaß machen. Der Mensch sieht, was vor Augen... .

Vorstellungsgespräche sind wichtig, das weiß Felix inzwischen, und bemüht sich, pünktlich zu sein. Nur, er ist nicht der einzige und die Arbeitgeber haben eine große Auswahl. Trotzdem geht Felix noch einmal los. Bei einem Familienbetrieb im Ort hat Felix Erfolg. Bei uns hat bisher jeder eine Chance bekommen, sagt der Seniorchef, und fügt hinzu: wir sind hier eine Familie, da machen wir keinen Unterschied. Der Mensch sieht was vor Augen ist. Gott sieht das Herz an (Erstes Buch Samuel, Kapitel 16, Vers 7). Und das zählt für den Seniorchef. Deshalb macht er sich die Mühe, Felix in allen Stärken und Schwächen zu betrachten. Deswegen traut er Felix auch etwas zu und der macht seine Sache wirklich gut. In der Berufsschule fühlt er sich wohl, er gehört jetzt sogar zu den Guten.